

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 12

Artikel: Kosovo : ein Deutscher klagt an
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kosovo: Ein Deutscher klagt an

Die deutsche Zeitschrift «Spiegel» bringt in ihrer Nummer 45/2012 einen erschütternden Bericht aus der Feder eines deutschen Polizisten, welcher den neuen Staat Kosovo gut kennt. Er klagt den Staat Kosovo als Verbrecherstaat an. Hier seine Bilanz im Wortlaut.

Ich vergleiche den Polizeiaufbau im Kosovo mit dem Kraftwerk Obilic in der Nähe der Hauptstadt Priština. Seitdem die Nato 1999 die Serben aus dem Kosovo vertrieben hat, soll in dem Kraftwerk ein Filter eingebaut werden. Bis heute ist das nicht gelungen. Die Anlage schleudert immer noch ungehindert Dreck in die Luft. Mit dem Versuch der EU, im Kosovo ein sauberes Staatswesen zu etablieren, ein funktionierendes Rechtssystem aufzubauen, ist es genauso.

Ich kenne das Kosovo seit über zehn Jahren, und nach meiner Meinung haben wir in dieser Zeit kaum etwas erreicht. Am meisten enttäuscht bin ich von der Polizei. Trotz vieler Jahre intensiver Ausbildung und einer Ausrüstung, die europäischen Standards entspricht, sind die Beamten eher an Radarkontrollen interessiert als daran, die Kriminalität zu bekämpfen.

Die Korruption ist unter den kosovarischen Polizisten recht hoch. Wenn man mit einem gestohlenen Auto erwischt wird, so wurde mir berichtet, besticht man den Beamten – und die Sache ist erledigt.

An die grossen Verbrecher kommt man sowieso nicht heran. Das verhindern die traditionellen Clan-Strukturen und die alten Seilschaften der ehemaligen Kosovo-Befreiungsarmee UÇK, aus der viele Polizisten rekrutiert wurden. Die wiederum möchten natürlich nicht als Nestbeschmutzer dastehen und werden wohl kaum gegen ihre alten Kommandeure ermitteln.

Diese Netzwerke schützt eine Mauer des Schweigens, die wir Polizisten nicht



Archivbild

Unabhängigkeitfeier im Kosovo 2010: Die alten Strukturen bleiben mächtig.

durchdringen können. In Wahrheit wissen wir nicht mal annähernd, was hier los ist. Einerseits gilt die Stadt Ferizaj als grösster Drogenumschlagplatz auf dem Balkan, andererseits stellen wir hier so gut wie nie grössere Mengen Rauschgift sicher.

Tankstellen

Klar ist nur: Das Kosovo ist fest im Griff der Organisierten Kriminalität. Man muss sich nur mal die vielen neuen Tankstellen und Einkaufszentren ansehen, die kaum Kunden haben. Da drängt sich der Verdacht geradezu auf, dass sie vor allem der Geldwäsche dienen. Überall entstehen zudem Wohnblocks, und es gibt viel mehr

Luxusautos als etwa im benachbarten Mazedonien. Vor ein paar Wochen wurden der Vorsitzende des Parlaments von Priština und der Vorsitzende des kosovarischen Fussballverbands festgenommen. Sie sollen einem Bauunternehmer gegen Schmiergeld und teure Autos Grundstücke in einem Naturschutzgebiet versprochen haben.

Auch die Justiz funktioniert noch lange nicht. Viele Stellen sind nicht besetzt, oder sie werden ständig neu besetzt. Mancher Richter soll sich auch schon mal weigern, bestimmte Fälle zu bearbeiten. Unlängst hörte ich von Kollegen, dass ein zu 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilter Kriegsverbrecher mit einem der ranghöchsten Politiker beim Mittagessen gesehen wurde.

Dabei ist es schon ein Erfolg, wenn hier überhaupt gegen einen ehemaligen UÇK-Angehörigen wegen Kriegsverbrechen Anklage erhoben wird. Ein Beispiel dafür ist Fatmir Limaj, ein populärer Politiker der Regierungspartei und Parlamentsabgeordneter, zeitweise war er sogar Minister. Er wurde beschuldigt, als UÇK-Kommandeur für Folter und Tod von sieben Serben und einem Kosovaren verantwortlich gewesen zu sein. Ein Zeuge, der zum Schutz nach Deutschland gebracht worden war, brachte sich im September 2011 in Duisburg um. Ein Gericht sprach Limaj im Mai frei. 

Blutrache besteht weiter – Schweigen im Wald

Das Kosovo ist ein Land, in dem jahrhundertealte Traditionen fortbestehen, und ein Teil dieser Kultur ist die Blutrache. Uns Mitteleuropäern ist es nicht gelungen, die Kosovaren von einem neuen, unserem westlichen Rechts- und Wertesystem zu überzeugen.

Denn sie sehen ja, dass die alten Strukturen weiterhin mächtig und die staatlichen Institutionen schwach sind. Ich befürchte, die Kosovaren werden uns aussitzen. So

wie die Taliban auf den Abzug der westlichen Truppen aus Afghanistan warten.

Doch keiner der Verantwortlichen der Eulex-Mission meldet die Wahrheit nach Brüssel. Sie schicken aus dem Kosovo nur geschönte Berichte, sogenannte Okay-Reportings. Vielleicht müssen sie das auch machen, um ihren Posten zu behalten und weiterhin in Auslandsmissionen arbeiten zu können. Aber dem Kosovo hilft das nicht.